Zeitschrift: Bericht über die Verhandlungen der Zürcherischen Schulsynode
Herausgeber: Zürcherische Schulsynode
Band: 102 (1937)

Artikel: II. 102. ordentliche Versammlung der Schulsynode
Autor: Vittani
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-744129

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

II.

102. ordentliche Versammlung der Schulsynode

A. Protokoll über die Verhandlungen der Prosynode

Samstag, den 4. September 1937, vormittags 9 Uhr 15, im Kaspar Escherhaus, Zürich.

Geschäfte:

1. Begrüßung und Namensaufruf.
2. Mitteilungen des Präsidenten.
3. Wünsche und Anträge der Kapitel an die Prosynode gemäß Art. 12 des Reglementes für die Schulsynode.
4. Geschäfte der 102. ordentlichen Schulsynode vom 20. September 1937.
5. Gutachten der Schulkapitel:
   a) zum Lehrmittel für Bibl. Geschichte und Sittenlehre;
   b) zum Geometrielehrmittel der Realstufe;
   c) zum Grammatiklehrmittel der Sekundarschule;
   d) zum Geschichtslehrmittel der Sekundarschule.
6. Entwurf zum neuen Synodalreglement.
7. Allfälliges.

Anwesend:

Die Vertreter des Erziehungsrates — Herr Erziehungsdirektor Dr. Hafner und Herr Prof. Niggli — 15 Vertreter der Schulkapitel und mit Ausnahme der Kantonalen Handelsschule

Zürich, des Technikum Winterthur und der Gewerbeschule Zürich die Abgeordneten aller übrigen Schulanstalten, sowie der Synodalvorstand und Herr Prof. Dr. Guyer als Synodalreferent.

Gang der Verhandlungen:

1. Der Synodalpräsident, Herr Prof. Dr. Stettbacher, entbietet seinen Gruß den Abgeordneten und verbindet damit den Wunsch, die Vertreter mögen durch ihre Beratungen beitragen, das Wohl unserer Schule zu fördern. Er weist darauf hin, welch wertvolle und seltene Gelegenheit die zürcherische Lehrerschaft besitzt, an der Prosynode, in der alle Stufen vertreten sind, Schulfragen gemeinsam besprechen zu können.

2. In einer Eingabe des Schulkapitels Zürich, I. Abt., wird gewünscht, der Erziehungsrat möge alle jene Maßnahmen zur Hebung der Oberstufe prüfen, deren baldige Durchführung ohne neue gesetzliche Grundlagen möglich erscheint.

Die Erziehungsdirektion hat am 23. August verfügt, die Anregung auf die Traktandenliste des Erziehungsrates zu setzen.

Zum zweiten Wunsche des gleichen Kapitels, der Frage der Errichtung neuer Lehrstellen sollte im Interesse der Schüler weitgehendere Beachtung geschenkt werden als zur Zeit der Krise, äußert sich die Erziehungsdirektion dahingehend, daß auch jetzt noch die finanziellen Verhältnisse der Gemeinden und des Staates zur Vorsicht und Zurückhaltung mahnen. Die Primarschulsubvention des Bundes ist um 25 % abgebaut worden. Die Aufhebung von Lehrstellen ist nicht allein auf die Verschlechterung der finanziellen Lage zurückzuführen, sondern auch auf den Rückgang der Schülerzahlen. Herr Erziehungsdirektor Hafner erklärt, vorzukehren, was möglich sei; Einzelfälle mit überfüllten Klassen suche er nach Möglichkeit zu beheben.

4. Die Geschäftsliste der 102. ordentlichen Schulsynode wird nach dem Vorschlage des Synodalvorstandes ohne Diskussion genehmigt. Ergänzend weist der Synodalpräsident auf die erfreuliche Tatsache hin, daß die Preisarbeit »Autorität und Freiheit« vier Bearbeiter gefunden hat. Es können ein erster Preis und zwei zweite Preise zuerkannt werden. Wiederum soll im Bericht über die Verhandlungen der zürcherischen Schulsynode eine Zusammenfassung über die Tätigkeit der Schulkapitel erscheinen; die Erziehungsdirektion sichert für den Synodalbericht 36 Druckseiten zu. In die Aufsichtskommission der Witwen- und Waisenstiftung, deren Amtsdauer nun vier Jahre beträgt, muß für den verstorbenen Herrn Rud. Rüegg, Primarlehrer, Oerlingen, eine Ersatzwahl vorgenommen werden. Die Kommission zur Förderung

des Volksgesanges, die mitten in einer größeren Arbeit steht, weist keine Vakanzen auf. Hingegen hat der Synodaldirigent, Herr Max Graf, seinen Rücktritt erklärt. Der Synodalpräsident muntert zum allseitigen Besuch der Synode, die eine gehaltvolle Tagung zu werden verspricht, auf.

5. a) Die am 25. November 1936 abgehaltene Konferenz der Kapitelsreferenten für die Begutachtung der Lehrmittel für Biblische Geschichte und Sittenlehre hat einstimmig beschlossen, es seien die bisherigen Lehrmittel nicht mehr aufzulegen. Die Stellungnahme der Kapitel ist ebenfalls einheitlich. Der Vorsitzende lädt die Kapitel ein, die ausgeschriebene Preisarbeit für den Entwurf der neuen Lehrmittel in Arbeitsgemeinschaften zu behandeln.

b) Die Kapitel sind eingeladen, sich bis Ende 1937 über die Geometrielehrmittel der Realstufe zu äußern. Der Synodalvorstand hat die Vorbereitung der Begutachtung übernommen und lädt die Kapitelsreferenten zu einer Aussprache auf den 15. September nach Zürich ein.

c) Schon am 31. Oktober 1931 reichte die Sekundarlehrerkonferenz der Erziehungsdirektion den Antrag ein, es sei das Grammatikbuch von Utzinger nicht mehr aufzulegen. Eine interkantonale Kommission arbeitete ein Programm aus, das in der Jahresversammlung von 1935 die Zustimmung der Konferenz fand. Im Jahrbuch 1938 soll ein Teil-Entwurf des Lehrmittels veröffentlicht werden. Inzwischen wird ein Neudruck des bisherigen Lehrmittels nötig; es ist eine Auflage von 7000 Exemplaren in Auftrag gegeben. Dadurch bleibt für die Neubearbeitung genügend Zeit zur Verfügung. Die Versammlung beschließt ohne Diskussion, die Konferenz der Kapitelsreferenten erst nach Neujahr 1938 einzuberufen.

d) Der Vorrat des Geschichtslehrmittels reicht nur noch für das Jahr 1938. Die Kapitel werden ersucht, ihr Gutachten über das von Prof. Dr. A. Specker und Dr. H. Gubler bearbeitete Lehrmittel bis 31. Oktober 1938 abzugeben. Auch hier ist eine Vorbesprechung durch die Kapitelsreferenten in Aussicht genommen.

6. Der Synodalpräsident wünscht vor der Ausarbeitung eines neuen Entwurfes zum Synodalreglement die Abklärung der Frage der Zugehörigkeit der Gewerbelehrer zur Synode. In einem ersten Entwurf von Herrn Seminardirektor Schälchlin waren auch die Gewerbelehrer einbezogen. Diese selber wünschen, nachdem sie schon seit vielen Jahren zur Prosynode und zur Synode eingeladen worden sind, in einem neuen Reglement ausdrücklich als Mitglieder bezeichnet zu werden. Die Versammlung stimmt dem Antrage des Synodalvorstandes, die Gewerbelehrer seien, sofern sie hauptamtlich tätig sind, Mitglieder der Synode, einstimmig zu.

7. a) Den interessanten Ausführungen des Herrn Erziehungsdirektors über den Umfang der Kinderlähmung im Kanton Zürich ist zu entnehmen, daß bis zum 3. September 154 Fälle festgestellt wurden, wovon 15 tötlich verliefen. Die Erkrankungsfälle verteilen sich ungefähr gleichmäßig auf Stadt und Land. Das schulpflichtige Alter ist mit ca. einem Drittel beteiligt und die Hälfte entfällt auf Kinder von 1—6 Jahren.

b) Die weitere Mitteilung der Erziehungsdirektion, daß die erziehungsrätliche Schriftkommission ihren Bericht abgeschlossen habe und darin grundsätzlich auf die Kellerschrift zurückkomme, ruft einer lebhaften Aussprache. Der Synodalpräsident weist eindringlich auf die sorgfältige und gründliche Arbeit der Schriftkommission des Pestalozzianums hin. Dort haben überzeugte Anhänger der Kellerschrift mitgearbeitet. Es erscheint ihm unrichtig, daß die Kleinen schon mit der Spitzfeder schreiben müssen. Während Keller die Schrift vom Erwachsenen-Standpunkt aus gelehrt hat, geht die Vorlage der Kommission vom Kinde aus und fordert einen entwickelnden Unterricht. Herr Dr. Bucher, Töchterschule, Zürich, der die besondere Bedeutung des Schreibunterrichtes an den Handelsschulen hervorhebt, glaubt, daß für sie nur die Kellerschrift in Frage kommen könne. Die weitere Diskussion, an der sich die Herren Otto Hager, Reallehrer, Zürich, für die Kellerschrift, Eugen Höhn, Sekundarlehrer, Fehraltorf, sowie Hans Guhl, Zürich, für die Breitfeder einsetzen, schließt der Vorsitzende mit dem Wunsche an den Erziehungsrat, dieser möge seinen Entscheid derart weit fassen, daß der Kanton Zürich nicht isoliert werde.

c) Vom Lehrerbildungsgesetz ist von Herrn Erziehungsdirektor Dr. Hafner zu vernehmen, daß es in der kantonsrätlichen Kommission durchberaten ist und daß die Verordnung dazu dem Regierungsrate zur Genehmigung vorgelegt werden kann.

d) Herr Brüngger, Lehrer, Uster, wünscht, daß künftig die Kandidaten, welche an der Aufnahmeprüfung am Seminar Küsnacht teilnehmen, über den Ausgang der Prüfung so frühzeitig benachrichtigt werden, daß es ihnen noch möglich ist, an eine andere Schule überzutreten oder eine passende Lehrstelle zu finden. Als unangenehm wird es auch empfunden, daß die Zöglinge sich erst nach der Prüfung einer ärztlichen Untersuchung unterziehen müssen. Dadurch kann es vorkommen, daß Kandidaten die Prüfung zwar bestanden haben, aber zurückgewiesen werden, weil die sanitarische Untersuchung ungünstig lautet. Der Synodalvorstand wird von beiden Anregungen der Erziehungsdirektion Mitteilung machen mit dem Wunsche, sie zur Prüfung an die Seminardirektion weiterzuleiten.

e) Herr Prof. Dr. Stettbacher skizziert die Vorarbeiten zur Schweizerischen Landesausstellung, an der die Schule und das Erziehungswesen ebenfalls vertreten sein werden. Die Ausstellungsleitung wünscht nicht eine Sammlung, sondern eine lebendige Schau über das Wirken der Schule.

f) Herr Prof. Dr. Schoch, Küsnacht, wünscht das Synodalreglement durch eine Bestimmung zu ergänzen, wornach der Synodalvorstand ermächtigt wird, an den Synodalversammlungen Kollekten zu Zwecken der Jugendfürsorge durchzuführen. Der Synodalvorstand nimmt die Anregung zur Prüfung entgegen.

Schluß der Sitzung 11 Uhr 30.

Winterthur, den 10. September 1937.

Der Aktuar: *Vittani.*

B. Protokoll über die Verhandlungen der Synode

Montag, den 20. September 1937,
in der Kirche Horgen.
Beginn 9.15 Uhr. — Schluß 13 Uhr.

Geschäfte:

1. Orgelvortrag von Herrn Musikdirektor Biedermann, Horgen: Rob. Schumann, Fuge über Bach Nr. 6.
2. Eröffnungsgesang:
   Alles Leben strömt aus dir, von Joh. Hrch. Tobler.
3. Eröffnungswort des Synodalpräsidenten.
4. Aufnahme der neuen Mitglieder.
5. Totenliste.
   Im Anschluß Orgelvortrag: Ed. Grieg, Ases Tod aus der Peer Gynt Suite.
6. Volksbildung und Schule.
   Herr Prof. Dr. Walter Guyer, Rorschach,
   Herr Prof. Dr. W. von Gonzenbach, Zürich.
7. Eröffnung des Urteils über die eingegangenen Preisaufgaben.
8. Berichte:
   a) über die Verhandlungen der Prosynode;
   b) der Erziehungsdirektion über das zürcherische Schulwesen im Jahre 1936;
   c) über die Tätigkeit der Schulkapitel im Jahre 1936;
   d) der Kommission zur Förderung des Volksgesanges.
9. Wahlen:
   a) Ersatzwahl eines Mitgliedes in die Aufsichtskommission der Witwen- und Waisenstiftung für zürcherische Volksschullehrer;

b) der Kommission zur Förderung des Volksgesanges;
c) des Vertreters der Synode in der Verwaltungskommission des Pestalozzianums;
d) des Synodaldirigenten;
e) des Vorstandes der Schulsynode.

10. Vorschläge für den Ort der nächsten Synode.

11. Schlußgesang:
O mein Heimatland, von W. Baumgartner.

Dem machtvollen Ruf der Horgener Kirchenglocken zur 102. ordentlichen Synode folgten an die tausend Teilnehmer von der Volksschule bis zur Hochschule. Herr Musikdirektor Biedermann leitete die Tagung in der geschmackvoll geschmückten, prächtigen Kirche mit einem meisterlich gespielten, feierlichen Orgelvortrag ein; stimmgewaltig ertönte hierauf das Appenzeller Landsgemeindelied.

Nachdem der Synodalpräsident, Prof. Dr. H. Stettbacher, die Vertreter der kantonalen und kommunalen Behörden, an ihrer Spitze die Herren Erziehungsdirektor Dr. Hafner und Erziehungsrat Prof. Dr. Niggli als Gäste willkommen geheißen hatte, begrüßte er die zahlreich erschienenen Synodalen von Stadt und Land und entbot dem »jüngsten« Ehrendoktor der Universität Zürich, Herrn J. Stöcklin aus Basel, der als Gast der Synode beiwohnte, herzlichen Willkommgruß.

Das Eröffnungswort bot eine gediegene, wohlgerundete Betrachtung über: »Freiwilligkeit und Gemeinnützigkeit im schweizerischen Erziehungswerk«. Ausgehend von den bildungsfreundlichen Bestrebungen der Lesegesellschaften am See, schilderte der Synodalpräsident den Geist der Gemeinnützigkeit und des Verantwortungsgefühls, wie er im Stäfner Memorial zum Ausdruck kam und später zum Erfolge des Ustertages führte. Gemeinnützigkeit wurde schon damals zu einem Grundsatze des schweizerischen Bildungswesens; auf gemeinnütziger Grundlage erstanden Erziehungsanstalten. Aus diesem Geist der Gemeinnützigkeit ist die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft hervorgegangen; so entstanden die von Pfarrer Bion gegründeten Ferienkolonien, die Stiftung »Pro Juventute«, das Pestalozzianum in Zürich und die Institution der Zürcher Volkshochschule. In der heutigen Zeit, wo Milliarden für die Zerstörung ausgeworfen werden, ist der Hinweis auf die Werke der Gemeinnützigkeit besonders notwendig. Gemeinnütziges Handeln mildert soziale Gegensätze und läßt den Geist der Verbundenheit lebendig bleiben. Unter dem Beifall der Syno-

dalen stellte der Präsident fest, daß die zürcherische Lehrerschaft bedeutenden Anteil hat an den Bildungsbestrebungen, die auf Freiwilligkeit beruhen; und wenn die zürcherische Schule leistungsfähig geblieben ist, so ist dies zum großen Teil der Lehrerschaft zu verdanken. Die prägnanten Ausführungen wurden sehr beifällig aufgenommen.

Den neu eintretenden 130 Mitgliedern entbot der Präsident warmen Gruß und fand zu Herzen gehende Worte für die 36 verstorbenen Synodalen. Ein ergreifender Orgelvortrag schloß sich der Totenehrung an und leitete über zu den Vorträgen über

Volksbildung und Schule.

Prof. Dr. Walter Guyer beleuchtete in temperamentvollen Ausführungen das Thema vom Standpunkte des modernen Pädagogen aus. Als unsere Volksschule in den Dreißiger Jahren geschaffen wurde, erkannten die Gründer wohl, daß die Möglichkeit einer Volksführung auf der Volksbildung und Volkserziehung beruhe. Heute fragen wir uns: »Wünscht das Volk noch dasselbe von seiner Schule, was es einmal von ihr gewollt hat?« Prof. Dr. Guyer zweifelt daran. So wie unsere Schule heute aussieht, sucht sie sich allzustark den Forderungen der Rationalisierung anzupassen, die das bloße Wissen in den Vordergrund rückt. Die Arbeit in den Schulstuben, die noch zu den wenigen Stätten treuer, aufopfernder Arbeit im Verborgenen gehören, ist heute schwerer geworden. Vor allem ist es auch Aufgabe der Schule, das Verständnis für Staat und Volksgemeinschaft zu vermitteln. Dies aber nicht durch theoretischen Unterricht allein, sondern durch praktische Einführung. Der Referent forderte eine staatsbürgerliche Erziehung, welche der bestehenden Staatsferne entschieden entgegentritt und die wirkliche Staatsnähe fördern kann. Eine Erneuerung unseres demokratischen Bundes ist dringend nötig. Eines der Mittel dazu erblickt der Vortragende in der Verwirklichung des obligatorischen Arbeitsdienstes für Jünglinge und Töchter; allerdings nicht in dem Sinne, wie ihn die totalitären Staaten zu ihren Zwecken ausnützen. Soll die Schule den Forderungen der Zeit gerecht werden können, ist auch die erweiterte Lehrerbildung in der Richtung einer Vertiefung dringendes Gebot.

Prof. Dr. von Gonzenbach untersuchte mehr die biologischen Zusammenhänge und stellte das Kind in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen. Der Lehrer muß als Bildner am lebenden »Material« viele Voraussetzungen des Kindes kennen; vor allem seine erbbedingten Anlagen und Eigenschaften. Weil der Mensch als Ganzes erfaßt werden muß, darf er nicht allein unterrichtet, sondern er muß erzogen werden. Das Kind soll in der Schule bewußt

in die Gemeinschaft eingeführt und durch richtige Erziehung zu einem wertvollen Staatsbürger entwickelt werden. Wenn die Schule sich bemüht, Mittelpunkt alles kulturellen Strebens zu sein, und mit dem Leben in steter Verbindung zu stehen, dann wird auch die angestrebte Fühlung mit der Bevölkerung erreicht werden. An unserer Schule darf zuletzt gespart werden. Für den Lehrerberuf ist eine strenge Auswahl zu treffen; Lehrer sein, heißt Künstler sein. Eine würdigere Berufsvorbereitung der Lehrer, die Herabsetzung der Klassenbestände und die Erstellung kleinerer Schulhäuser sind Forderungen des hohe Achtung vor der Schule und dem Berufe des Volksschullehrers verratenden Vortrages.

Die Preisaufgabe »Autorität und Freiheit in der Erziehung« hatte erfreulicherweise trotz der großen Schwierigkeiten des Themas vier Bearbeiter gefunden. Ein erster Preis von Fr. 250 wurde Fräulein Dr. Emilie Boßhard, Lehrerin in Winterthur, zuerkannt. Je einen zweiten Preis von Fr. 200 erhielten die Sekundarlehrer U. Weber in Embrach und Dr. Meier, Zürich. Die vierte Arbeit konnte nicht mit einem Preise ausgezeichnet werden.

Die Berichte (siehe Traktandum 8 der Geschäftsliste) geben zu keinen Bemerkungen Veranlassung.

Wahlen:

a) Ersatzwahl eines Mitgliedes in die Aufsichtskommission der Witwen- und Waisenstiftung für Volksschullehrer: Albert Bachmann, Sekundarlehrer, Marthalen.

b) Kommission zur Förderung des Volksgesanges: Karl Mäder, Lehrer, Bülach; Max Graf, Sekundarlehrer, Zürich; Jakob Hägi, Sekundarlehrer, Zürich; Emil Kindlimann, Lehrer, Winterthur; Rudolf Schoch, Lehrer, Zürich.

c) Vertreter der Schulsynode in der Verwaltungskommission des Pestalozzianums: Fritz Brunner, Sekundarlehrer, Zürich.

d) Synodaldirigent: Jakob Hägi, Sekundarlehrer, Zürich.

e) Synodalvorstand: Paul Huber, Sekundarlehrer, Affoltern a. A., Präsident; Karl Vittani, Primarlehrer, Winterthur, Vizepräsident; Prof. Dr. Werner Schmid, Küsnacht, Aktuar.

Die Bestimmung des nächsten Tagungsortes der Synode wird dem Synodalvorstand überlassen.

Gottfried Kellers »O mein Heimatland« gab der eindrucksvollen Synodalversammlung den würdigen Abschluß.

Am Bankett im Hotel Meierhof, das eine stattliche Anzahl Synodalen vereinigte, verdankte der Synodalpräsident Behörden und Lehrerschaft von Horgen die freundliche Aufnahme und die

reibungslose Durchführung der Synode. Gemeindepräsident Bebie entbot den Gruß der Gemeinde Horgen und Herr Justus Stöcklin fand freundliche Worte für die Einladung zur Synode. Sekundarlehrer Paul Huber dankte für die Wahl zum Präsidenten und verdankte dem abtretenden Prof. Dr. Stettbacher unter dem freudigen Beifall der Synodalen seine hervorragende Führung der Geschäfte und seine reiche, uneigennützige Tätigkeit im Dienste der zürcherischen Schule und seiner Lehrerschaft.

Herrn a. Rektor Robert Keller in Winterthur übermittelte die Versammlung telegraphischen Gruß im Gedenken an sein »hingebendes Wirken für Schule, Lehrerbildung und Wissenschaft« und Herrn a. Seminardirektor Dr. E. Zollinger, der in Mexiko weilt, wurden zum bevorstehenden 80. Geburtstag briefliche Grüße der Synodalen entboten.

Winterthur, den 1. Oktober 1937.

Der Aktuar: *Vittani.*